

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

Frauen unter sich

Bosheit, dein Name ist: Weib.

Sie braucht nicht gleich immer dick aufgetragen zu sein, die Bosheit. Im Gegenteil. Gerade darin liegt ein Teil weiblicher Bosheit, daß sie harmlos tut; daß sie gleich der Schlange nur so rasch mal nach dem Opfer züngelt.

„..... echt?.....“
Wieviel boshafter, erniedrigender Zweifel spricht nicht aus dem kleinen Wörtchen. Ob am Ende die Mode nur darum einmal darauf verfiel, unechten Schmuck als modisch salonfähig und up to date zu erklären, um Eva für eine Zeitlang um die Pointe solch kleinlicher Neiderei zu bringen? Wie infam auch meist der Ton auf dem „schon“ bei der bewundernd sein sollenden Frage „Schon wieder ein neues Kleid?“

Ob man nicht einmal aus erzieherischen Gründen dem weiblichen Geschlecht das Tragen farbiger Brillen verordnen könnte? Nicht nur, wenn es am Volant das Auto steuert oder über Engadiner Skifelder dahinflitzt. Auch,



vielmehr gerade dann, wenn „Frauen unter sich“ sind. Fabulhaft, dieses Vermögen, an einander immer wieder Dinge zu entdecken für Angriffspunkte heuchlerischer Liebeshwürdigkeit. Nur gut, daß Mutter Natur doch soweit vorgebeugt hat, daß ihre weiblichen Kinder sich auch ohne Schutzbrille nicht mit Blicken töten können. Dabei wär es noch ein Segen, wenn weibliche Boshaftigkeit immer nur von Angesicht zu Angesicht herausgeschleudert würde. Nein, hinten herum geht die hämische Bemerkung,

Rechts: «Nicht schimpfen, Gnädige, Scherben bringen Glück!»

Ansicht führt zum Bruch. Diese schreckliche Intoleranz der Frau! Und ganz besonders dem eigenen Geschlecht gegenüber. Sollte es wirklich wahr sein, was Gina Lombroso behauptet, daß in Familien, in welchen das weibliche Element dominiert, es viel weniger friedlich zuzugeben pflegt, als dort, wo mehr Männlichkeit vorhanden? Traurig wäre das, traun!

Wie schwer aber machen es sich die Frauen oft erst, wenn sie im Existenzkampf in Konkurrenz treten. Wieviele sind es, die sich den neuen Verhältnissen auch darin angepaßt



haben, daß sie bei Miteinanderarbeit in Geschäfts- und Erwerbsleben, bei Vorgesetzter- und Untergeordnetsein alles Subjektive ausschalten? Daß sie von der zufällig sich ergebenden Konstellation in der Stellung zu einander alles Persönliche ausschalten und nur die positive Leistung, nur wirkliches Können gelten lassen. Warum fällt es der Frau so entsetzlich schwer, eine Rüge aus dazu berechtigtem Frauenmunde schweigend hinzunehmen. Hei, wie das in solchen Fällen rebelliert und gleich tausendundein Dinge — wenn vielleicht auch nur in Gedanken — hervorkramt, die die andere auch nicht richtig macht. Müßte es von



Links: «Das soll ihr Vetter sein?»

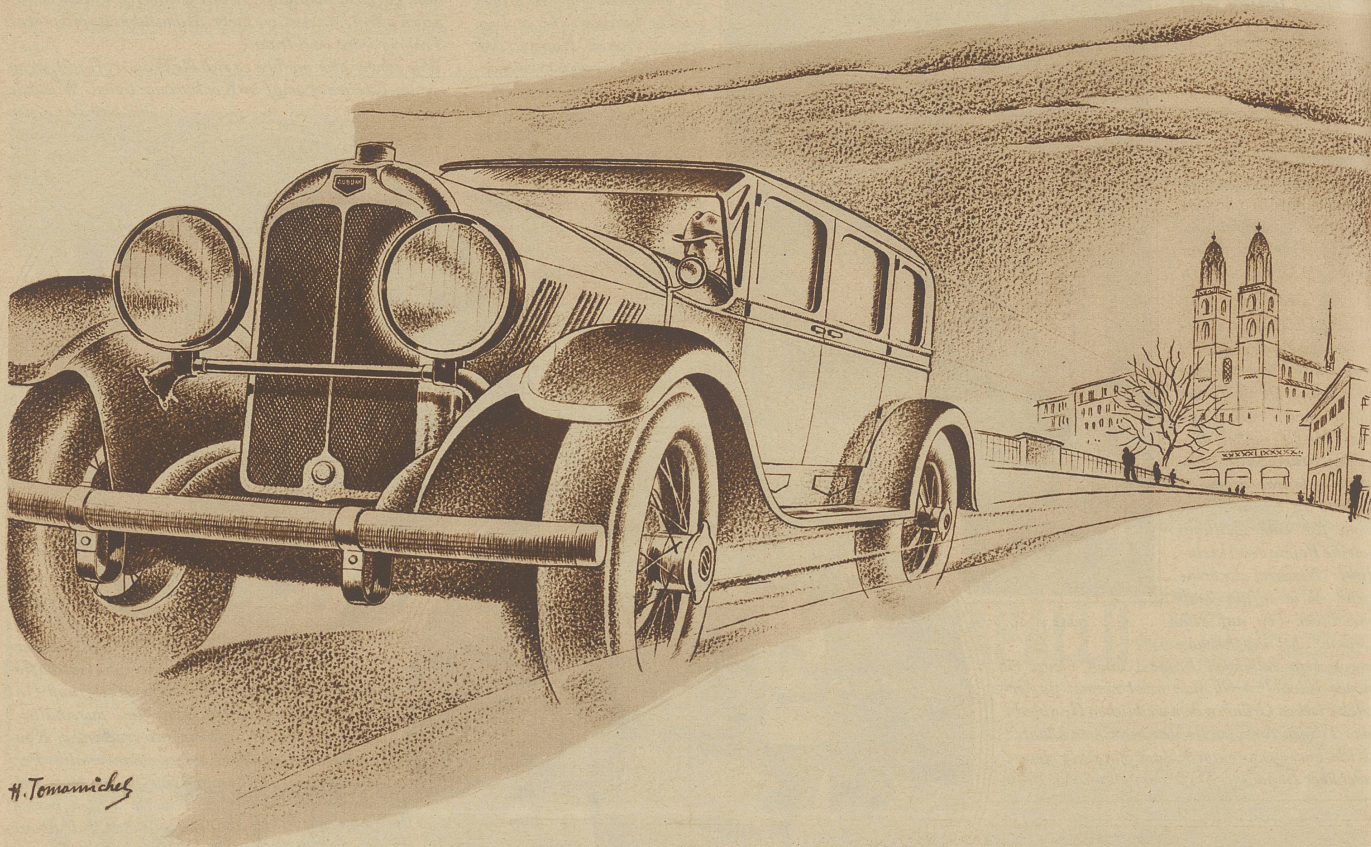


«Wo sie das Auto her hat?»

damit sie um so sicherer trifft. Nicht immer sind es äußerliche Dinge, denen die scharfe Zunge der lieben Mitschwester gilt. Es ist eine Eigenheit der Frau, daß in ihr „ein latenter Schulmeister“ steckt. Und der duldet nicht, daß andere eine andere Ansicht haben. Wie oft wird unter Freundinnen eine „andere Ansicht“ als Verbrechen angekreidet, zur Schlechtigkeit gestempelt.
«Schon wieder zugenommen?» Die andere

rechtswegen nicht leichter zu ertragen sein, sich vor dem eigenen, anstatt vor dem anderen Geschlecht eine Blöße, eine Schwäche zu blamieren, Fehler zu machen? Eines ist, das können Frauen einander am allerschwersten verzeihen: Erfolg beim Mann. Daher so rasches Aburteilen gewinnender Erscheinung; daher der Neid der Alter-Besitzenden gegenüber den Jüngerer. Freilich, was Letzteres anbetrifft, hat uns eine neue Zeit grandiose Vorteile verschafft: die Jungen bleiben jung und die Älteren halten sich wie die Jungen. Eine, die um keinen Deut anders, oder gar besser ist.

AUBURN



Einen wirkungsvollen Eindruck

macht dem kritischen Beobachter auf der Straße die formvollendete Linie jedes Auburn. Einen noch viel nachhaltigeren Eindruck machen die nachstehenden Eigenschaften des Auburn-Wagens auf jeden glücklichen Besitzer:

Der Lycoming-Motor verbürgt Ihnen für fabelhafte Schnelligkeit und Anziehungsvermögen. Die hydraulischen Vierrad-Innenbackenbremsen bringen den Wagen selbst aus schärfstem Tempo in kürzester Bremszeit unglaublich sanft zum Stehen.

Die Bijur-Zentral-Chassisschmierung enthebt Sie dem unangenehmen Nachsehen der vielen Schmierstellen. Ein Druck auf den Knopf genügt zur ausreichenden Schmierung sämtlicher, der Abnutzung durch Reibung unterworfenen Teile.

Die komfortable und geräumige Karosserie, verbunden mit einer bisher unerreichten Bodenhaltung, gewährleisten Ihnen eine genussreiche Fahrt.

Alle diese Eigenschaften finden Sie bei keinem Wagen derselben Preisklasse vereint.

Mod. 76
Sechs Zylinder
15 PS
(0,4)
Fr. 13,000—15,400

Mod. 88
Acht Zylinder in Linie
21 PS
(0,4)
Fr. 15,200—19,400

Mod. 115
Acht Zylinder in Linie
25 PS
(0,4)
Fr. 19,500—23,500

AUBURN-Occasionswagen erzielen immer die höchsten Wiederverkaufspreise!

GARAGE ORELL FÜSSLI-HOF AKTIEN-GESELLSCHAFT

ZÜRICH, Bahnhofstr. 31/Peterstr. 11. - Telephon Selnau 26.13/14

Agence pour la Suisse Romande: Garage Montant, Genève, Terrassière 57-58, Téléphone: Stand 64.02. Vertretung für den Kanton Solothurn: Garage W. Bircher, Solothurn, Telephon 9.99. Vertretung für die Ostschweiz: Müller & Häne, St. Leonhardsgarage, St. Gallen, Bogenstr. 9, Telephon 45.75. Vertretung für den Bezirk Horgen: Waldmeier & Weber, Wädenswil, Garage zur Krone, Telephon 400.